

# iFijáte!

Nachrichten +

Informationen + Berichte zu Guatemala

Nr. 508

Mittwoch, 18. April 2012

19. Jahrgang

## **Interview mit IPS - Rosalina Tuyuc ist optimistisch: „Wir sind auf dem Weg, die Straffreiheit in Guatemala zu überwinden“**

*Danilo Valladares von Inter Press Service (IPS) führte am 19. März 2012 ein Interview mit Rosalina Tuyuc Velásquez, welches wir Ausschnittsweise wiedergeben möchten.*

*Rosalina Tuyuc ist allen ¡Fijáte!-LeserInnen sicher bekannt. Die Kakchiquel-Maya-Frau ist inzwischen 55 Jahre alt. Sie verlor ihren Vater und ihren Ehemann im bewaffneten Konflikt. Als Menschenrechts- und Friedensaktivistin gründete sie 1988 die Witwenorganisation CONAVIGUA. Sie war zwischen 1995 und 1999 für die Demokratische Front Neues Guatemala (FDNG) Kongressabgeordnete und Vizepräsidentin des Kongresses. 2004 wurde sie von Präsident Berger zur Vorsitzenden des Staatlichen Komitees für Entschädigung und Versöhnung ernannt. Später kritisierte sie deren Arbeit.*

*Am 10. Mai 2012 wird sie in Tokio den renommierten, japanischen und mit einem Preisgeld von 20 Millionen Yen (entspricht in etwa 180.000 €) dotierten Niwano-Friedenspreis entgegennehmen, durch den ihre ausserordentliche Arbeit für den Frieden gewürdigt wird. Das Komitee der Niwano Friedensstiftung verleiht ihren Preis seit 1983. In einer Presseerklärung lobt sie Tuyucs inspirierendes Beispiel für ihre Tätigkeit mit Diskriminierungsopfern, denen sie hilft auf sich selbst zu vertrauen und die durch gemeinsame Arbeit befähigt werden, Menschenrechtsverletzungen zu bekämpfen und die Ursachen, die sie zuvor so verletzt haben, umzukehren. Das Komitee lobte ebenfalls ihre Bemühungen bei der Entwicklung konstruktiver, friedfertiger Mittel zur Beendigung des langjährigen internen Konflikts in Guatemala sowie Frieden und Gerechtigkeit in ihr Land zurückzubringen. (<http://www.globalissues.org/news/2012/03/19/13066>)*

Danilo Valladares: Was bedeutet das Gerichtsverfahren des ehemaligen Diktators General Efraín Ríos Montt (1982-1983) wegen Genozid, das am 26. Januar diesen Jahres begonnen hat, für den Frieden, die Versöhnung und die Gerechtigkeit in Guatemala?

Rosalina Tuyuc: *Die Menschen haben mehr als 20 Jahre auf diese Prozesse gewartet. Insofern ist das ein geschichtlicher Einschnitt in diesem Land. Es ist ein Zeichen, dass er seine Verantwortung als Staatsoberhaupt nach seinem Putsch gegen General Romeo Lucas García bezeugen und anerkennen muss. Meine grösste Hoffnung liegt darin, dass die ZeugInnenaussagen in dem Prozess beweisen werden, dass Ríos Montt politisch und administrativ verantwortlich ist und dass er im Namen des Staates gehandelt hat. Es wird die Hoffnung genährt, dass es in Guatemala möglich ist, Prozesse wegen des Verbrechens des Genozids zu führen, ohne auf die internationale Ebene gehen zu müssen.*

DV: UnternehmerInnen, hochrangige Militärbefehlshaber und andere prominente Personen, bei denen es zuvor undenkbar war, dass gegen sie einmal ein Gerichtsverfahren stattfinden wird, werden jetzt vor Gericht gestellt. Ist Guatemala auf dem Weg, die Straffreiheit zu überwinden?

### **Inhaltsverzeichnis:**

- Interview mit IPS - Rosalina Tuyuc ist optimistisch:  
„Wir sind auf dem Weg, die Straffreiheit in Guatemala zu überwinden“ – S. 1
- Eine Kooperation von Zeta und Mara Salvatrucha? – S. 3
- Gibt es bald einen Zentralamerikanischen Gerichtshof für Drogendelikte? – S. 3
- Wieder grausame Mordstatistiken – S. 3
- Der „Tiger“ ist im Käfig – S. 3
- Erste offizielle Antworten auf die Forderungen der BäuerInnen und Indigenen Völker – S. 5

RT: *Ja, wir gehen tatsächlich in diese Richtung. Aber das hätte bereits vor 15 oder 18 Jahren geschehen sollen. Es kann nicht sein, dass geringfügige Straftaten wie Diebstahl sofort bestraft werden, während es keine Verfahren wegen der Ermordung von 200.000 Menschen durch staatliche Angestellte gibt. Das aktuelle Geschehen muss ein Zeichen des guten Willens sein, die existierenden Gesetze anzuwenden, um der übrigen Welt zu demonstrieren, dass Guatemala ein zivilisiertes Land ist.*

DV: Welche anderen Schritte muss das Land unternehmen, um weiter voran zu kommen?

RT: *Das Justizzentrum muss auf nationaler wie internationaler Ebene beweisen, dass der politische Wille da ist, die Überwindung der Straffreiheit zu erreichen. Es muss auch das öffentliche Bewusstsein verändert werden. Die Menschen müssen wissen, dass die Prozesse stattfinden, damit diese Verbrechen nie wieder geschehen. Die Armee sollte ihr Selbstbild kritisch hinterfragen. Ich hoffe, dass der neue Präsident General Otto Pérez Molina, als höchste Autorität des Landes, sich für die Verbrechen entschuldigt. Aber nicht nur das, er soll uns sagen, wo die 60.000-70.000 Verschwundenen sind. Informationen über deren Aufenthalt zu geben ist ein Akt der moralischen und institutionellen Entschädigung, welche die Militärkräfte gegenüber den Opfer leisten müssten.*

DV: Die Friedensverträge markieren eine historische Zäsur, eine Trennung in vor und nach dem Konflikt. Sie sind jedoch auch kritisiert worden. Was sind Ihrer Ansicht nach die grössten Leistungen dieser Verträge?

RT: *Da wäre die Annahme von Gesetzen zu nennen, die einen sozialen Fokus haben, etwa die Gründung der Landstiftung (FONATIERRA) oder die öffentlich-private ländliche Entwicklungsbank (BANRURAL). Weiterhin wären verschiedene Gesetze zu nennen, die darauf zielen die Lebenssituation der Frauen zu verbessern sowie die häusliche Gewalt und andere Formen der Diskriminierung zu bekämpfen. Wir haben inzwischen Institutionen, die indigene Belange behandeln, etwa die Präsidiale Kommission gegen Diskriminierung, das Büro zur Verteidigung indigener Frauen und den Maya-Pressekanal. Ohne die Friedensabkommen wären diese Einrichtungen niemals eingerichtet worden.*

DV: Die Landfrage ist immer noch die Achillesferse für eine wirkliche Entwicklung der indigenen Bevölkerung in Guatemala. Sehen Sie hier Veränderungen am Horizont aufscheinen?

RT: *Die Landfrage war stets Ursache und Anlass für gewaltsame Konflikte, und auch heute verursachen sie noch viele der vorhandenen sozialen Konflikte. An dem Tag, an dem der Staat ein Verständnis dafür entwickelt, dass die indigene Bevölkerung mit Mutter Erde verbunden und von ihr abhängig ist, wird es auch hier Veränderungen geben.*

DV: Was denken Sie über den Präsidenten nach nur wenigen Monate im Amt. Angst oder Hoffnung?

RT: *Die grösste Angst liegt in dem rassistischen Verhalten der neuen Regierung. Die zweite Botschaft ist, dass alle Massnahmen, die sich auf die Beendigung des Hungers richten, Megaprojekte sind. Das bereitet vielen sozialen Bewegungen grosse Sorgen, weil wir wieder mal keine Veränderungen sehen, sondern nur eine Wiederholung dessen, was auch die Vorgängerregierungen getan haben. Dem marktwirtschaftlichen Aspekt wird immer Vorrang eingeräumt, ohne die Schäden zu beachten, die Mutter Erde angetan werden, dem Wasser, den Wäldern, all diesen essentiellen Dingen.*

DV: Was bedeutet Ihnen der Niwano-Friedenspreis?

RT: *Das ist das grösste Geschenk, das ich für die paar Reiskörner erhalten kann, die ich zum sozialen Kampf für jene Veränderungen, die wir für unser Guatemala erhoffen, beigetragen habe. Ich sehe es auch als Hommage an all jene, die mich inspirierten, die GemeindeführerInnen, die bereits vor 1980 für Land und ihre natürlichen Ressourcen kämpfen und deren Hoffnungen traurigerweise zunichte gemacht wurden. Es ist sehr schwierig, Frieden in einer Gesellschaft wie der unseren zu schaffen. Aber es ist jeden Versuch wert, eine Harmonie zu erschaffen zwischen der menschlichen Gesellschaft und der Natur.*

## **Eine Kooperation von Zeta und Mara Salvatrucha?**

**Guatemala Stadt, 8. April.** Im Zusammenhang mit der Zeta hat eine Meldung der Nachrichtenagentur Associated Press (AP) für Diskussionsstoff in Guatemala gesorgt. Darin ist von Verbindungen zwischen der Zeta und den Jugendbanden (Panadillas oder auch Maras) die Rede. Insbesondere Mitglieder der berüchtigten Bande „Mara Salvatrucha“ würden für Drogen- und Sicherheitsdienste der Zeta rekrutiert.

AP schreibt, dass diese Mara die grösste und einflussreichste kriminelle Organisation Guatemalas sei und vor allem in den Städten für eine Vielzahl von Entführungen, Erpressungen, Morden und Überfällen verantwortlich. Nun aber, so berichten guatemalteckische Behörden, würden diese von den Zetas, die auf dem Lande arbeiten und ganze Regionen kontrollieren, als paramilitärische Truppe ausgebildet und eingesetzt, um in den Städten Chaos zu stiften und Sicherheitskräfte von sich abhängig zu machen. Damit gebe es weniger Sicherheitskräfte, die gegen die Zetas vorgehen könnten. Der Informant der AP, Estuardo Velasco, Chef einer polizeilichen Einheit des Innenministers, spricht davon, dass die Zetas 5.000 Paramilitärs anwerben wollen. Für die Mara könne die direkte Konfrontation mit Militärkräften positiv genutzt werden, um an Waffen heranzukommen. Zugleich könnten sie ihrerseits in den Drogenhandel einsteigen und ihren „Geschäftsbereich“ erweitern.

Diese wahrhaft apokalyptischen Aussichten wurden vom Innenminister López Bonilla umgehend dementiert. Weder die zivilen und militärischen Geheimdienste, noch die Polizeikräfte des Innenministeriums oder die Sonderabteilung gegen Bandenkriminalität (PANDA) hätten für eine solche Kooperation Anhaltspunkte gefunden. (AP/CEG)

## **Gibt es bald einen Zentralamerikanischen Gerichtshof für Drogendelikte?**

**Guatemala-Stadt, 10. April.** Nachdem Präsident Pérez Molina mit seinem Vorschlag zur Legalisierung des Drogenhandels bereits für internationale Unruhe gesorgt hatte (unter anderem hat US-Präsident Obama ein Gipfeltreffen in Antigua kurzfristig abgesagt), scheint ein neuer Vorschlag nun bei den zentralamerikanischen Ländern positive Aufnahme zu finden. Pérez schlägt die Einrichtung eines Zentralamerikanischen Gerichtshofes gegen Drogenhandel vor, um die Anstrengung der gesamten Region zusammenzubringen und zu koordinieren. Im zentralamerikanischen Parlament PARLACEN wird es schon bald eine diesbezügliche Diskussion und Abstimmung geben. (CEG)

## **Wieder grausame Mordstatistiken**

**Guatemala, 10. April.** Man mag es nur ungern berichten, aber die Gewalt ist und bleibt leider eine Realität im Land des Frühlings:

Nach Angaben des Nationalen Instituts für Forensische Forschung (inacif) sind in den ersten drei Monaten dieses Jahres bereits 1.257 Morde geschehen: 442 im Januar, 392 im Februar, 423 im März. Das ist gleich zu setzen mit einem Durchschnitt von 13 Morden pro Tag. Darunter befanden sich 135 Frauenmorde. Die meisten Morde geschehen weiterhin in Guatemala-Stadt (488), gefolgt von Escuintla (138), Chiquimula (74), Santa Rosa (65) und Izabal (64).

Während der Semana Santa (Ostertage) starben 99 Menschen einen gewaltsamen Tod, so das Nationale Vorbeugungssystem der Heiligen Ostertage. (CEG)

## **Der „Tiger“ ist im Käfig**

**San Lucas, Sacatepéquez/Guatemala Stadt, 11. April.** Horst Martin Overdick Mejía alias „Der Tiger“, der als grösster Drogenschmuggler Guatemalas gilt, wurde am 3. April 2012 verhaftet und in das Hochsicherheitsgefängnis Fraijanes der guatemalteckischen Hauptstadt gebracht. Über dieses Ereignis wurde selbst in deutschen Medien berichtet, etwa im „stern“.

## Kokain für die USA – Vermittler zwischen kolumbianischen Produzenten und mexikanischen Zetas

Neben der guatemaltekischen Gerichtsbarkeit bekundet auch die US-amerikanische Ansprüche auf Overdick Mejía und reichte einen Auslieferungsantrag ein. Das dritte Strafgericht legte eine Frist von 40 Tagen fest, in denen die USA Beweise für ihre Anschuldigungen übermitteln können. Anschliessend wird das Gericht dann über den Auslieferungsantrag entscheiden. Der Antrag wurde vom Distriktgericht Süd in New York am 19. Januar an die Staatsanwaltschaft Guatemalas geschickt. Darin ist, nach Angaben der Obersten Staatsanwältin, Claudia Paz y Paz, davon die Rede, dass Overdick alleine im Jahr 2002 1.200 Kilogramm Kokain in die USA geschmuggelt habe und in den folgenden Jahren weitere tausende Kilogramm. Bereits 1999 habe Overdick, so die Antidrogenbehörde der USA (DEA), geheime Landepisten gebaut, um die Drogen per Flugzeug zu transportieren. Auch soll er geheime Verstecke der Drogenpakete auf einer Finca nahe der Grenze zu Mexiko und den Transport der Drogen in Guatemala überwacht haben. Die Verstecke dienten als Zwischenlager vor dem Weitertransport auf Lastwagen oder Booten in die USA. Nach den bekannt gewordenen Untersuchungen kaufte Overdick die Drogen in Südamerika, vorwiegend in Kolumbien, und verkaufte sie weiter an die mexikanische Zeta, die ihren guatemaltekischen Sitz in Cobán, Department Alta Verapaz hat. Es gebe auch Dokumente, die beweisen, dass die Drogen in die USA gebracht worden seien und dass dafür Geld geflossen ist. Overdick sei also als ein Hauptvermittler zwischen den kolumbianischen Kokainproduzenten und dem Kartell der Zetas identifiziert worden. Damit war er einer der Verantwortlichen für den Eintritt und die Ausbreitung der Zetas in Guatemala seit 2008 und unterstützt diese bei ihrem Ziel, jegliche Konkurrenz im Drogenhandel zu eliminieren (siehe auch <http://www.justice.gov/dea/>).

Aus diesen Gründen haben die USA Guatemala darum gebeten, den „Tiger“ zu verhaften. In den USA erwartet ihn ein Prozess wegen Konspiration zur Verbreitung von Kokain und unerlaubten Tragen von Feuerwaffen.

Seit kurzem, so die DEA, ist Overdick auf einer schwarzen Liste (Kingpin). Mit Personen, die auf dieser Liste stehen, dürfen US-amerikanische StaatsbürgerInnen keinerlei kommerzielle Beziehung eingehen. Laut Operationschef der DEA, John Arvanitis, soll so garantiert werden, dass gefährliche Drogenkartelle das US-amerikanische Finanzsystem nicht für ihre Zwecke missbrauchen. Weiterhin wurden Overdicks Konten in den USA eingefroren. (Quelle: David Amoroso, Ganstersinc. nl)

Der Vater des Verhafteten, Walther Overdick García, erklärte nach Angaben der guatemaltekischen Nachrichtenagentur agn, dass er auf einen gerechten Prozess gegen seinen Sohn hoffe. Auch vertraue er mehr den RichterInnen der USA und den dortigen ErmittlerInnen, da sie „objektiver“ seien. „Wenn mein Sohn für die Taten, derer er beschuldigt wird, verantwortlich ist, soll er dafür bezahlen. Wir werden das Gesetz respektieren.“ Zugleich nannte er die Anschuldigung, sein Sohn arbeite mit den Zeta zusammen als „politische Show“. Walter Overdick García selbst ist eine umstrittene Person: Er war Bürgermeister von Panzós zu der Zeit, als das Massaker von 1978 stattfand (siehe ¡Fijáte! 466). Manche machen ihn dafür mitverantwortlich. Er selbst machte im Juni 2011 in einer öffentlichen Zeugenaussage vier Grossgrundbesitzer dafür verantwortlich.

## Videos von Drogenparties und Pferderennen

Über die Zugehörigkeit von Overdick Mejía zum Drogenkartell geben verschiedene Videos Auskunft, etwa die über die so genannten Narco-Feste. Darin könne man Overdick sehen, wie er mit bekannten Vertretern der Zeta spreche. Zum Beispiel fand am 12. Juli 2011 auf der Finca Santa Marta im Ixcán, Department Quiché, ein solches Fest statt. Bei diesem wurde Overdicks Sohn Kevin verhaftet. Ebenso konnte dokumentiert werden, dass der „Tiger“ am 15. September 2010 an einem Pferderennen in Alta Verapaz teilnahm. Er ist bewaffnet und mit einigen Führern der Zeta zu sehen. Overdick wurde auf dem Grundstück namens Portland am Kilometer 28,5 in San Lucas im Department Sacatepéquez festgenommen. Dabei wurden drei Gewehre und drei Pistolen des Kalibers 9mm entdeckt.

## Helfer der Zeta

Der Innenminister Mauricio López Bonilla erklärte, dass mit der Verhaftung der Befehl umgesetzt worden sei, Waffen und Drogen, die mutmasslich der Zeta gehören, aufzufindig zu machen. Bei der Operation seien zwei Personen angetroffen worden, von denen eine Overdick war. Dessen Funktion bestehe vor allem darin, dass er zur logistischen und organisatorischen Arbeit der Zeta viel beitrage. „Er öffnet ihnen die Pforten zu grossen Gebieten in Guatemala, insbesondere in den Departments Petén, Alta Verapaz und Izabal und in der Grenzregion zu Honduras und El Salvador“, so López Bonilla. „Damit“, fährt der Minister fort, „organisiere Overdick seit einigen Jahren die Transportpunkte von Südamerika bis nach Mexiko und fungiere als Alliiertes der Zetas in Guatemala.“

Die amerikanische Botschaft beglückwünschte die Regierung von Guatemala zu dieser Festnahme. Die oberste Staatsanwältin, Claudia Paz y Paz, wies darauf hin, dass auch in Guatemala mehrere Prozesse gegen Overdick am Laufen seien. Dabei würde ihre Behörde eng mit den amerikanischen Justizbehörden kooperieren und Informationen austauschen. Ob der „Tiger“ damit – bildlich gesprochen – tatsächlich erlegt ist, bleibt abzuwarten. (CEG und weitere im Text genannte Quellen)

## **Erste offizielle Antworten auf die Forderungen der BäuerInnen und Indigenen Völker**

**Guatemala, 16. April.** Im letzten ¡Fijáte! berichteten wir über den Protestmarsch der Indigenen Völker und BäuerInnen, der mit einer Unterredung mit dem aktuellen Präsidenten Otto Pérez Molina in der Hauptstadt endete. Dort ging der Präsident auf einen Teil der Forderungen mittels der Unterzeichnung eines Kompromisses ein, wie z.B., dass keine Militärbrigaden in Santa María Xalapan, San Juan Sacatepéquez und in der Gemeinde Los Olivos, Departement Alta Verapaz, stationiert werden. Weiterhin versprach er, die restlichen Forderungen bis zum 17. April zu prüfen. Eine dieser Forderungen ist die Abstimmung über das Gesetz der integralen ländlichen Entwicklung, welches seit der letzten Regierung im Kongress verweilt und eine neue Agrarpolitik erschaffen soll, die die Lösung der Landproblematik in Angriff nimmt. Verschiedene Pressemitteilungen lassen aber jetzt schon erkennen, dass die patriotische Regierung ihre eigenen Ideen verfolgt.

### Voranschreitende Militarisierung

Am 13. April gab die Zeitung Prensa Libre bekannt, dass die Exekutive offiziell der Gründung von zwei Militärbrigaden zugestimmt hat. Die eine solle im Departement Petén stationiert werden, die zweite in San Juan Sacatepéquez. Je 500 Soldaten sollen ihnen angehören.

Laut der Regierungszeitung Diario de Centro América steigt damit die Zahl der Militärstützpunkte im Land auf 120, mit insgesamt 18.100 Soldaten.

Rony Urizar, Sprecher des Verteidigungsministeriums, erklärte, dass diese Massnahmen einer strategischen Analyse entsprechen, die besagt, dass genau dort eine militärische Präsenz notwendig ist. Weiterhin gab er an, dass insgesamt 100 Millionen Quetzales für die beiden Einheiten zur Verfügung gestellt würden. Das sei aber nicht ausreichend, weshalb Gebäude der Armee, wie die Polytechnische Schule in San Juan genutzt, werden.

Als Motiv für die Einrichtung des Militärstützpunktes in San Juan Sacatepéquez sei die Konfliktsituation in der Region aufgrund der Erbauung einer Zementfabrik (Eigentum von Cementos Progreso S.A., ¡Fijáte! hat schon des Öfteren darüber berichtet) ausgeschlossen, so Urizar. Ebenso wenig sei sie auf die Präsenz von örtlichen Sicherheitsgruppen zurück zu führen.

Die Gemeinden von San Juan Sacatepéquez kritisierten in einer Pressemitteilung vom 16. April stark das Dekret der Regierung, einen Militärstützpunkt zu eröffnen – vor allem in anbetracht der Tatsache, dass nur wenige Tage vorher die gleiche Regierung den Bauern- und IndigenenrepräsentantInnen das Gegenteil versprochen hatte. Laut besagter Pressemitteilung ver helfe dieser Schritt nicht dazu, die Konflikte in der Region zu beenden.

Die Spezialbrigade für Operationen im Dschungel im Petén ihrerseits werde dem Kampf gegen den Drogenhandel dienen und im Westen des Departments, also im Grenzgebiet zu Mexiko, operieren.

Analytiker kritisieren, dass die Regierung durch diese Massnahmen dem Image der Polizei noch mehr schaden würde. Der Einsatz der Armee komme der Aussage gleich, dass die Polizei unfähig sei, für die Sicherheit der BürgerInnen zu sorgen. Helen Mack, ehemalige Verantwortliche für die Polizeireform, gab an, dass man mehr Anstrengungen in die Zivilen Sicherheitskräfte stecken müsse. Die Verbesserung der PNC müsste ein erklärtes Ziel der Regierung sein, so Marco Antonio Canteo von der Konvergenz für Menschenrechte. Die zwei neuen Stützpunkte seien unvereinbar mit der Theorie der demokratischen Sicherheit. Vielmehr unterstütze es die voranschreitende Militarisierung des Landes.

### Keine integrale ländliche Entwicklung?

Ebenfalls am 13. April erschien ein Artikel über die Gesetzesinitiative *der integralen ländlichen Entwicklung* in der Zeitung El Periódico. Das Gesetz soll dazu verhelfen, Programme und Projekte für Bevölkerungsteile zu entwickeln, die in Armut oder extremer Armut leben, und die Landproblematik lösen. Ein neuer Vorschlag, ein

Gesetzespaket der Patriotischen Partei, soll nun die Diskussion um die Gesetzesinitiative, die von den BäuerInnen- und indigenen Organisationen gefordert wird, ersetzen.

Nach dem Gesetzespaket der PP erhalten Düngeprogramme, die Nationale Waldpolitik, ländliche Elektrifizierung und der Bau ländlicher Strassen erste Priorität. Zudem solle ein Aktionsplan für die Modernisierung der Landwirtschaft vorangetrieben und die Arbeit des Fondo de Tierra gestärkt werden. Damit würde die Gesetzesinitiative der *integralen ländlichen Entwicklung* erweitert werden und deshalb überflüssig sein. Der PP-Abgeordnete Emmanuel Seidner ist der Ansicht, dass dieser Gesetzentwurf in einigen Punkten gegen die Verfassung verstosse.

Auf der anderen Seite kritisierte Rafael González vom Komitee der Bäuerlichen Einheit (CUC) das Gesetzespaket der PP und bat darum, die erste Initiative wieder zu beleben. Auch der Rat der Mayagemeinden äusserte Zweifel bezüglich der Patriotischen Partei, da es einen Kompromiss gab, den ursprünglichen Gesetzesentwurf im Kongress zu diskutieren. Laut Carlos Mejía, Abgeordneter der URNG, sprechen die beiden Gesetzesvorschläge zwei unterschiedliche Themen an. Die Gesetzesinitiative zur ländlichen Entwicklung sei ein soziales Projekt, während die Idee der Exekutive eine betriebswirtschaftliche Vision sei. Eine Mehrheit im Kongress stimmte nun dazu, das *Gesetz der integralen ländlichen Entwicklung* vorläufig nicht mehr zu diskutieren.

Dieser Schritt ruft, wie schon auch die Einrichtung neuer Militärstützpunkte, den Unwillen der Bevölkerung hervor, insbesondere der Indigenen Völker und BäuerInnen, die im März einen Kompromiss über eben jene Punkte mit dem Präsidenten schlossen. Die Regierung argumentiert allerdings, dass die Unterzeichnung des Dokuments nur mit Vorbehalt geschah und weitere Evaluierungen vorsah. (CEG)

## ¡Fijáte!

vierzehntägiger E-Mail Nachrichtendienst zu Guatemala in deutscher Sprache

<http://fijate.guatemala.de>

### Redaktion:

Wiebke Schramm – wibsc@gmail.com  
Stephan Brües – stephan.bruees@arcor.de

Weiterverbreitung der Informationen mit Quellenangabe ausdrücklich erwünscht!

### Herausgeber:

Solidarität mit Guatemala e.V., Sitz in D-79100 Freiburg  
Vereinsregister Nr. 2674, Steuer-Nr. 06470/10312, beim Finanzamt Freiburg i.Br. als gemeinnützig anerkannt

### Abo-Verwaltung: [fijate@web.de](mailto:fijate@web.de)

Solidarität mit Guatemala e.V.  
Kto. -Nr.: 32 95 01-751, Postbank BLZ: 660 100 75, IBAN: DE42660100750329501751, BIC: PBNKDEFF  
Jahresabonnement 50.-€

### Abo in der Schweiz:

Jahresabonnement 85.-CHF, Verein ¡Fijáte!, 2502 Biel, Konto-Nr. PC: 30-516068-6